

Zeitung

Anzeiger für das Ländchen Belling und Umgegend.

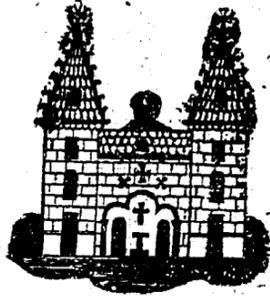
Erscheint wöchentlich zweimal: am Mittwoch und Sonnabend.

Abonnementspreis:

Für Monat September 90 Pfg.

Durch Boten ins Haus gebracht 1 Mk., durch die Post 1,30 Mk.

Druck und Verlag: W. Ewald.



Behördliches Publikations-Organ für die Stadt Zehebellin.

Anzeigenpreise:

die 5 mal gespaltene Petitzeile 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg.

Reklamezeile 50 Pfg.

Preise freibleibend.

für die Redaktion verantwortlich: Walter Ewald.

Nr. 73

Mittwoch, den 9. September 1925

Jahrg. 36

In Genf.

Genf, 7. September. Der amtliche Schweizer Funkdienst meldet: In der Nachmittags-Sitzung der Völkerbundsversammlung, die unter dem Vorsitz Bainlébes stattfand, wurde der Führer der kanadischen Delegation, Senator Raoul Dandurand, mit 41 Stimmen zum Präsidenten der 6. Völkerbundsversammlung gewählt. Die Wahl wurde mit lebhaften Beifallskundgebungen aufgenommen. Dem verstorbenen früheren Ministerpräsidenten Viviani wurden von Dandurand und Bainlébe kurze Gedentworte gewidmet.

Deichbrüche.

Es droht eine Katastrophe. — Elbhochwasser.

Der starke Nordweststurm der letzten Tage hat mit seinen andauernden Regengüssen auf der Elbe und Älster Hochwasser gebracht. Niedrig gelegene Wiesen sind überschwemmt, zahlreiche Brücken unpassierbar geworden. Bei Brobergen ist der erst in den letzten Jahren errichtete Ostdeich gebrochen. Das Vieh konnte mit vieler Mühe geborgen werden. Die ganze zweite Heuernte ist vernichtet. Deichbrüche werden auch aus Bremerörde gemeldet. Es droht eine Katastrophe, wenn nicht bald ein Witterungsumschlag eintritt. Bei Wilsler ist der Schutzdamm für den Schleusenbau an der Wilsler-Anmündung zerstört.

Das Schicksal von Sueda.

Paris, 8. September. Nach einer englischen Meldung aus Bagdad soll Sueda jetzt in die Hände der Deutschen gefallen sein. Eine neue französische Abteilung soll in einen Hinterhalt gefallen und 1500 Franzosen dabei getötet worden sein. Angeblich ist ein ganzes Artillerieregiment gefangen genommen worden. Die Lage in Damaskus soll auf Grund dieses Ereignisses sehr ernst sein. Diese Meldung wird im Kriegsministerium jedoch dementiert. Es wird erklärt, daß gestern früh ein Telegramm eingelaufen ist, wonach vollkommene Ruhe in Sueda herrscht.

Wieder zwei Brandstiftungen.

Berlin, 8. September.

Gestern haben sich wieder zwei neue Dachstuhlbrände ereignet, die allem Anschein nach auf Brandstiftung zurückzuführen sind. An der Ecke Wiener und Grünauer Straße, gegenüber dem Görliger Bahnhof, brach gestern früh ein Feuer aus und zerstörte den ganzen Dachstuhl ein. Als der Feuerwehr nach beinahe dreistündiger Tätigkeit gelungen war, den Brand einzudämmen und zu löschen, kam die Kunde von einem zweiten Dachstuhlbrand, der im Gebäude Reichenberger Straße 154 ausgebrochen war. Das Dezernat für Brandstiftungen nahm eine Anzahl verdächtiger Personen fest, die sich in der Nähe der Brandstätte aufhielten.

Berlin, 8. September. Zur Hauptauskunft des Preussischen Landtags erklärte Ministerpräsident Brauns, daß das Kabinett kein Bedürfnis nach einer Umbildung, sondern nur nach ruhiger und sachlicher Arbeit habe. Er bat die Parteien, die Regierung hierbei zu unterstützen.

Berlin, 8. September. Die Neuwahlen zu den Provinziallandtagen und Kreistagen wurden auf den 22. November festgesetzt. Vielleicht wird der Wahltag noch weiter hinausgeschoben.

Berlin, 8. September. Für den verstorbenen Zeitschriftenführer Spahn tritt Studienassessor a. D. Dr. Krone aus Berlin-Schlachtensee in den Reichstag ein.

Heimatliches.

Zehebellin, den 8. September 1925.

* Die „Kunstl. Volksspiele Schlessien“ sind eine Spielchar junger schlesischer Lehrer, die während ihrer langen Wartezeit gute, lustige Theaterstücke auf einer modernen „Sillbühne“ bieten. Sie veranstalten auch hier in Zehebellin einen lustigen Theaterabend mit 3 Schwestern von G. Sachs und Lautenlebern am Freitag, den 11. September, abends 8 Uhr im Hotel „Stadt Magdeburg“. Der Eintritt ist sehr niedrig gehalten. (0,60 und 1,00 Mk.) Deshalb veräume niemand diesen lustigen, künstlerisch wertvollen Abend.

Nachmittags 4 Uhr findet eine Schülervorstellung für 0,20 Mk. statt.

§ Neue Invalidenmarken. Vom 28. September ab werden neue Invaliden-Beitragsmarken eingeführt. Die niedrigsten Marken kosten 25 Pfg. Die Post gibt unentgeltlich Tabellen ab, auf denen die Lohnklassen und die zu verwendenden Marken vermerkt sind.

* Fahrräder beleuchten! Die Tage sind jetzt merklich kürzer geworden. Die Abende sind nicht mehr so hell wie noch vor einigen Wochen. Dringend notwendig ist es, daß, wenn die Dunkelheit eintritt, alle Fahrzeuge ordnungsmäßig beleuchtet werden. Die Polizei wird ein wachsameres Auge auf die Fahrräder haben und den Zuwiderhandelnden nachdrücklich klar machen, daß sie nicht allein sich selbst, sondern auch andere gefährden.

uk. Jahrestage. 1. September 1915: Aug. Stramm gest. — 1920: Wilh. Wundt gest. — 2. 1875: Die erste Dynamo-Maschine (Schudert) in Betrieb. — 3. 1850: Fr. Delitsch geb. — 5. 1815: Karl Wilhelm, Komponist der „Wacht am Rhein“, geb. — 1905: Friede zwischen Japan und Rußland. — 7. 1850: W. Seimburg (Bertha Behrens), Romanschriftstellerin geb. — 8. 1855: Sebastopol erobert. — 11. 1825: Ed. Hanslik geb. — 14. 1825: Fahrt der ersten Rheindampfer. — 20. 1875: Erzberger geb. — 24. 1900: Rudolf Delling, Operettenkomponist gest. — 26. 1815: Die heilige Allianz zwischen Preußen, Österreich und Rußland wird abgeschlossen. — 1850: Bau des Londoner Kristallpalastes. — 27. 1825: Fahrt der ersten Eisenbahn in England. — 1895: Louis Pasteur, franz. physiol. Chemiker, gest. — 29. 1815: Andreas Achenbach, Maler, geb. — 1920: Eröffnung der Radiostation in Rauen. — 30. 1900: Julius v. Verdo du Vernois, General gest.

uk. Der Sommer räumt Abschied, der Herbst naht. Die goldenen Ähren des Getreides sind geerntet. Die Natur steht wieder einmal am Ziele ihres Segenswerkes. Was duftet und sang, ist verblüht und verklungen. Des Herbstes Boten eilen seinem offiziellen Einzuge voraus. Gelbe und weiße Blätter wirbeln schon jetzt bei einem Windstoß durch die Luft. Aus den meisten Feldern weht der Wind über die Stoppeln und viele Äder sind schon wieder von dem fleißigen Landmann aufs Neue umgepflügt und bestellt worden. Das Grummet wird bald geerntet; heuer ist der Ertrag nicht spärlich, weil nach der Heuernte die wechselnde Witterung dem Wachstum günstig war. Die Zeit der Rosen ist vorüber, und nur vereinzelt sieht man noch diese herrliche Blume; dafür zieren jetzt unsere Gärten die in den verschiedensten Farben blühenden Astern, Leontone, Hortensien usw. Die mächtige Sonnenrolle erhebt ihr strahlendes Haupt Georginen und Gladiolen, Binden und Kressen machen der Garten noch strahlend und buntfarbig. Erfreue man sich jetzt noch all der Blumenschönheiten! Der September verringert ihre Zahl ganz bedeutend. Das Spätobst geht der Reife entgegen. Rotwangige Äpfel und Birnen lächeln aus dem Blatt herab. Der Gesang der Vögel ist fast verstummt. Dafür sieht man jetzt, besonders gegen Abend, ganze Schwärme von Vögeln sich im raschen Fluge üben, um die bevorstehende Reise in ferne Länder bestehen zu können. Auf dem Lande hört man den monotonen Klang des Dreiflügelers und überall sieht man Vorbereitungen treffen zu den Erntefesten. Alles das mahnt uns, daß der Sommer zu Rufe geht. Gemüße daher ein Jeder noch die letzten Sommertage!

uk. Was der Herbst mit sich bringt! — Lampen, die nicht brennen wollen, — Autos, die nicht rennen sollen, — Nebel stündlich wegzuschleichen, — Wein und Äpfel, Kraut und Rüben, — Weiter gibt es letzte Rosen, — pensionierte Badehäuser, — neue Zukunftsmusikanten, — redereiche Kaffeetanten, — mäßig feilgehoffene Halsen, — blau und rot gefrorne Nasen, — ersten Tanz und erste Liebe, — Herzen und Kartoffelbeide, — neue Lieder ohne Worte, — stöhnende Pianoforte, — welke Blätter und Gespenster, — eingezogene Doppelfenster, — einen neuen Klatsch für's Städtel, — Breitel- und Theaterzettel, — Süßen, Küsten, Niesen, Schnupfen, — Martinsgänse, frisch zum Kuppen, — Väter zu dem gleichen Zwede, — wollne Winterunterzüge, — Kürbis- und Tomatensoßen, — ziemlich giftige Herbstzeitlösen, — eingemachte Preiselbeeren, — ausgedrohtne Weizenähren, — ausgeflachte Winterfächer, — in den Lüften bunte Drachen, — abgeblühte Stubenpflanzen, — schon vertrocknete Stubenwanzen, — Gummischuhe, Stoppelfelder, — Teure Zeiten! — Wenig Gelder!

uk. Vertreibungen durch Zw. Ige, die aus den Gittern der Vorgärten hervorragten, sind in letzter Zeit mehrfach vorgekommen und die Eigentümer dieser Gärten wurden für den entstandenen Schaden haftpflichtig gemacht. Besonders gefährlich sind mit Dornen oder mit Stacheln versehenen Zweige die den Vorübergehenden, die nicht Obacht geben oder schlecht lebenden Leuten ins Gesicht schlagen und möglicherweise die Augen verletzen, was besonders leicht in der Dunkelheit geschehen kann. Jeder Besitzer eines sog. Vorgartens sollte daher die auf der Straßenseite hervorragenden Zweige abschneiden, bevor sie verholzen und durch Blätterabwurf für das Publikum noch weniger sichtbar werden.

§ Muß man eingeschriebene Briefe annehmen? Wer einen eingeschriebenen Brief erhält, worin er eine unangenehme Mitteilung vermutet, glaubt, daß er aller Verantwortung ledig ist, wenn er den Empfang ablehnt. Das ist aber ganz verkehrt. An sich ist natürlich niemand verpflichtet, eine unbestellte Sache anzunehmen. Da nun aber briefliche Mitteilungen eine der vielen Formen darstellen, in denen sich unser öffentliches Leben bewegt, so

kann ein eingeschriebener Brief nicht als etwas „Unbestelltes“ betrachtet werden, vielmehr ist damit zu rechnen, daß er eine wichtige Nachricht enthält. Zweifellos kann die Annahme verweigert werden, aber der Adressat hat die Folgen zu tragen, wenn sich der Inhalt auf irgendwelche Rechtsverhältnisse bezieht.

Neuruppin. Für seine langjährigen Verdienste um die Erziehung unserer Jugend ist Herr Kreisturnpfleger Durdel vom preussischen Wohlfahrtsminister mit einer schönen Bronzeplakette bedacht worden. Die Plakette, die etwa 10 Zentimeter im Durchmesser hat, zeigt auf der einen Seite einen Lorbeerbaum, neben ihm zwei Jünglingsgestalten. Die Rückseite trägt den preussischen Adler und die Umschrift: „Für deutsche Kraft in Hand und Herz. Ministerium für Volkswohlfahrt.“

Etwas von der Geflügelzucht.

Mhens a. Rh. Der ungemeine starke Fremdenverkehr am Rhein hat hier überall eine sehr starke Nachfrage nach Geflügel, von Seiten der Wirte und Hotelbesitzer hervorgerufen, und das hat gar manchen Dorfbewohner, der sich bis dahin nur für den Hausbedarf ein paar Hühner hielt, veranlaßt sich eifrig auf die Hühnerzucht zu werfen. Vielfach begann man diese rationell zu betreiben, unter Ausnutzung der neuesten Erfahrungen hinsichtlich der Behandlung und Ernährung des Geflügels, und da hierbei natürlich auch die seit 60 Jahren so vortrefflich bewährten Futtermittel von Spratt's Aktiengesellschaft in Berlin-Kummelsburg zur Verwendung gelangten, so hatten die Geflügelzüchter bald die Genugtuung, ihre Anstrengungen mit einem bedeutenden Erfolge gekrönt zu sehen. Alle waren hoch befriedigt von dem mit Spratt's Geflügelfutter erzielten Resultaten, und das galt ganz besonders von denjenigen, welche auch Spratt's Crissel regelmäßig gefüttert hatten. Spratt's Crissel ist nämlich reines, nicht entfettetes Minderfleisch, welches die für die Tiere so notwendige Insektennahrung völlig ersetzt und welches in geringen Mengen unter das übrige Futter gemischt wird. Nicht nur für die einagesperrt gehaltenen Tiere ist ein täglicher Zusatz von Crissel geradezu unentbehrlich, sondern auch für solche, die einen freien Auslauf haben aber nur wenige Insekten und sonstiges Kleintier finden, was ja im Winter stets der Fall ist. Eine derartige Fleischnahrung, die ja auch von den Hühnern ihrer ganzen Natur nach verlangt wird, erleichtert die Mauser und die Stückaufzucht außerordentlich, erhöht die Eierproduktion und gibt, wie es sich schon wieder einmal gezeigt hat, Eier und Küken auch im Winter, ades Vorzüge, die von allen Autoritäten auf dem Gebiete der Geflügelzucht längst anerkannt waren, bevor Spratt's Futtermittel nach Mhens gelangten.

§ Kopfhaut und Haarpflege! Es kann nicht oft genug betont werden, daß die Grundbedingung einer wirklich naturgemäßen und zweckentsprechenden Haarpflege die regelmäßige Kopfwäsche ist. Es ist aber nicht gleichgültig, womit man seinen Kopf wäscht, und der Kauf eines geeigneten Kopfwaschmittels ist daher unbedingte Voraussetzung. Die Kopfhaut ist viel empfindlicher als die übrige Haut des menschlichen Körpers und darf nicht mit jeder beliebigen Seife behandelt werden. Unstreitig milder als Seife und an reinigender Wirkung unvergleichlich ist das zur Kopfwäsche besonders beliebte „Schaumpon mit dem schwarzen Kopf“, das seit 22 Jahren das Vertrauen des Publikums genießt. Von diesem Mittel kann man ohne Bedenken den ausgiebigsten Gebrauch machen, da seine Bestandteile mit Sachkenntnis und Gewissenhaftigkeit ausgewählt sind. „Schaumpon“ befreit Kopfhaut und Haare von Staub, Kopfschuppen und allen Unreinigkeiten, erhält durch seine antiseptische Wirkung der Haarboden frei von Krankheitskeimen und gibt dem Haar volles, glänzendes Aussehen. Wer seinem Haar eine besondere Wohlfahrt erweisen will, gebrauche nur „Schaumpon mit dem schwarzen Kopf“; es kann Jedem mit bestem Gewissen empfohlen werden. Jedoch achte man beim Einkauf genau auf die altbekannte Schutzmarke „Schwarzer Kopf“ und verlange ausdrücklich „Schaumpon mit dem schwarzen Kopf“.

Bücherchau.

Nördlingen, die alte Reichsstadt im Schwabenland. Eine Werbeschrift für „Anno 1634“, das historische Festspiel über die Schlacht bei Nördlingen von Wolf-Meyer-Erlach. Herausgegeben vom Verein „Alt-Nördlingen“. — Eine in der C. G. Beck'schen Buchdruckerei in Nördlingen hergestellte, sehr nette Broschüre, die mit einem interessanten Text und einer Anzahl guter Autotypen wohl das Interesse für das Festspiel dieser alten Reichsstadt wecken kann.